

Vorwort

Autor(en): **Höhener, Hans-Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica. Sonderheft**

Band (Jahr): **18 (2006)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bis jetzt war Hans Conrad Gyger, der berühmteste Schweizer Kartograph des 17. Jahrhunderts, vor allem durch seine grossen Karten bekannt, insbesondere sein Kartengemälde des Zürcher Gebiets von 1664/1667. Der Altmeister der Schweizer Kartengeschichte, Arthur Dürst, hat diese Karte 1978 im Matthieu-Verlag in Zürich als Faksimile herausgegeben und dazu einen Begleittext verfasst. Seither sind aber neue Aspekte von Gygers Schaffen aufgetaucht. So entdeckte Corinna Haff auf dem Gemälde «Vulkan überrascht Mars und Venus» die Signatur Hans Conrad Gygers samt der Jahreszahl 1631; es wurde dann 1999/2000 im Landesmuseum in der Ausstellung «Farbige Kostbarkeiten aus Glas – Kabinettstücke der Zürch Hinterglasmalerei 1600–1650» gezeigt. Der schon von Joachim von Sandrart in seiner dreibändigen 1675–1680 in Nürnberg erschienenen *Teutschen Academie der Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste* höchstwahrscheinlich auf Grund von Informationen des Zürcher Malers Conrad Meyer, der 1665 Gyger meisterlich nach der Natur gezeichnet hat, als grosser Hinterglasmaler gepriesene Gyger wurde damit erstmals als solcher fassbar.

Der Geograph Samuel Wyder, der schon 1952 in seiner Dissertation *Die Schaffhauser Karten von Hauptmann Heinrich Peyer (1621–1690) unter besonderer Berücksichtigung ihrer kulturlandschaftlich-geschichtlichen Bedeutung* ein kartographiegeschichtliches Thema gewählt hat, verfasste mit seiner Frau Elisabeth Wyder-Leemann den Artikel *Die frühesten Planaufnahmen um die Stadt Zürich* (in: *Cartographica Helvetica* 10/1994), wo sie den Stadelhofer Zehntenplan Gygers von 1653 beschrieben. In der vorliegenden Arbeit zeigt Wyder, dass Gygers grosses Kartengemälde nicht aus dem Nichts entstanden ist. Er konnte bisher anonyme Karten Gyger zuschreiben, einzelne auf Grund des Stils und übereinstimmenden Inhalts mit anderen Karten von ihm, andere durch Angaben in Akten im Staatsarchiv Zürich. Im Auftrag der Zürcher Regierung hat Gyger über Jahre hinaus Karten gemacht, Arbeiten in Zusammenhang mit der neuen Befestigung der Stadt Zürich, mit Grenzstreitigkeiten, mit Zehntenrechten und Grundbesitz. Anhand einzelner Archivalien und Pläne stellt Wyder dar, wie Gyger bei seiner Arbeit vorgegangen ist. Das grosse Kartengemälde beruht also auf jahrzehntelanger Vorarbeit und ist die reife Frucht einer umfangreichen Berufstätigkeit.

Von grossem Interesse ist die erstmals von Wyder veröffentlichte Liste der Pläne und Schriften Gygers aus seinem Nachlass. Darin werden nicht alle von ihm bekannten Karten erwähnt. Es werden aber Karten aufgeführt, deren Verbleib unbekannt ist; Entdeckungen sind also noch zu erwarten. Kaum etwas bekannt ist über Gygers Lehr- und Wanderjahre. Warum weilte er zum Beispiel in Herisau, wo er sich 1627 mit der Herisauerin Elisabeth Meyer verheiratete? Auch hier öffnet sich ein Gebiet für neue Forschungen.

Die Arbeit von Samuel Wyder ist ein bedeutender Meilenstein in der Erforschung des Lebens und Werks von Hans Conrad Gyger und auch ein wichtiger Beitrag zur Geschichte Zürichs im 17. Jahrhundert.

Hans-Peter Höhener, Zürich